

Stellungnahme des Deutschen Olympischen Sportbundes und seiner Deutschen Sportjugend zur gymnasialen Schulzeitverkürzung - G8

Veränderung von Schule

Seit im Jahr 2000 die PISA-Studie erstmals erstellt wurde, hat sich Schule in Deutschland stark verändert. Dabei haben zwei Reformen besondere Auswirkungen auf die Kinder- und Jugendarbeit des organisierten Sports. Das sind die zunehmend flächendeckende Ausbreitung der Ganztagschulen und die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit von bisher 13 (G9) auf zwölf (G8) Schuljahre.

Auswirkungen der Veränderung auf Kinder und Jugendliche

Die Streichung eines Schuljahres für Gymnasialschüler/-innen kann Konsequenzen für das Heranwachsen der Kinder und Jugendlichen bringen. Für die betroffenen Schüler/-innen bedeutet dies eine Ausweitung der täglichen Schulzeit und Verdichtung des inhaltlichen Stoffes. Die damit einhergehenden physischen und psychischen Mehrbelastungen der Schüler/-innen können durch die zeitliche Verknappung ihres Alltags zu verstärkter Schulunlust, der Zunahme von Stresssymptomen und der deutlichen Reduzierung von Aktivitäten von jugendlicher Teilhabe an den Nachmittagsangeboten der Sportvereine und anderer Jugendverbände führen.

Unterschiedliche Lösungen in den Ländern

G8 wird aktuell in allen Bundesländern praktiziert. Allerdings wurde die Reduzierung der gymnasialen Schuljahre sehr unterschiedlich vorgenommen. In manchen Bundesländern wie Rheinland-Pfalz wird es den Gymnasien gänzlich freigestellt, zwischen G8 und G9 zu wählen. In Sachsen und vielen ostdeutschen Bundesländern blieb es bei der Beibehaltung des traditionellen G8. Hessen hält an der dreijährigen Oberstufe fest und strich die zehnte Klasse, wodurch insbesondere die Stundentafeln der fünften und neunten Klasse erweitert wurden. Es besteht die Vermutung, dass eine Stundentafel von bis zu 34 Wochenstunden sowie die Streichung einer Klasse in den sensiblen Jahren der Pubertät die Belastungen erhöhen können.

Konsequenzen für Sportverhalten, Sportstätten und den (Nachwuchs-) Leistungssport

Für den organisierten Sport als anerkannter Bildungspartner werden weitreichende Veränderungen erwartet. Er wird künftig die gewünschten und selbstbestimmten Erwartungen als Bildungsakteur nur noch einschränkend wahrnehmen können. So ist beispielsweise ein Rückgang der Vereinsmitgliedschaften junger Sportler/-innen zu erwarten. Außerdem ist zu befürchten, dass dieses auch Konsequenzen für eine sportive und gesundheitliche Lebensplanung hat.

Gleichermaßen besteht die Gefahr, dass die Anzahl der Jugendlichen, die sich schon während der Schulzeit ehrenamtlich engagieren und somit den wichtigen sportpädagogischen Nachwuchs für die Zukunft der Sportvereine bilden, rückläufig wird. Diese fehlenden Sinnerfahrungen werden im weiteren Lebensverlauf für ein bürgerschaftliches Engagement gegebenenfalls nicht mehr aktiviert.

Die gymnasiale Schulzeitverkürzung kann die bereits bestehenden Engpässe für eine angemessene Sportstättenversorgung für den Sport in der Schule und im Vereinssport verschärfen. Es ist daher sicherzustellen, dass dem Vereinssport ausreichend Nutzungszeiten zur Verfügung gestellt werden und sich die schulisch bedingten Sportstättenprobleme nicht zu einem Engpass der Sport- und Vereinsentwicklung entwickeln.

Die langfristigen Auswirkungen auf den ohnehin unter Zeitproblemen leidenden Nachwuchsleistungssport sind noch nicht absehbar. Experten/-innen befürchten, dass immer weniger junge Athleten/-innen ein hohes Trainingspensum mit den veränderten Bildungswegen vereinen können.

